

Albert Sandner

Unterholz

Eine Komödie

E 567

Bestimmungen über das Aufführungsrecht des Stückes
Unterholz (E 567)

Das Recht zur einmaligen Aufführung dieses Stückes wird durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen Bücher und Zahlung einer Gebühr erworben. Für jede Wiederholung bzw. weitere Aufführung des Stückes muss eine vom Verlag festgesetzte Gebühr vor der Aufführung an den Deutschen Theaterverlag, Pf 20 02 63, 69 459 Weinheim/Bergstraße gezahlt werden, der dann die Aufführungsgenehmigung erteilt. Die Gebühr beträgt 10 % der Gesamteinnahmen bei einer im Verlag zu erfragenden Mindestgebühr.

Diese Bestimmungen gelten auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen.

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen oder Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden.

Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung, sind vorbehalten.

Das Recht zur Aufführung erteilt ausschließlich der Deutsche Theaterverlag,

Postfach 20 02 63, D- 69 459 Weinheim/Bergstraße.

Für die einmalige Aufführung dieses Stückes ist der Kauf von 10 Textbüchern vorgeschrieben. Zusätzliche Textbücher können zum Katalogpreis nachbezogen werden.

Zum Stück:

Endlich ist Toni ein Jahr tot!, freut sich Anni und haut, unversöhnt ob ihres nicht gelebten Lebens, zornig auf den stabilen Echtholz-Bettpfosten. Endlich wird sich ihr Leben ändern!

Anni spekuliert darauf, den knackigen Handwerker Brunner ins kalt gewordene Ehebett zu locken. Dafür muss sie aber erst -aufräumen-: Die Stieftochter muss verkuppelt werden, auch wenn die am Lebensmittelhändler Schneider zuerst nur wenig Interesse zeigt. Das kriegt die Anni schon hin! Wenn es sein muss - und es muss oft sein - ist ihr jedes Mittel recht. Ihre Mutter, immer mit der Fernbedienung in der Hand, ein Volkslied auf den Lippen und altersbedingt

misstrauisch, muss ins Heim. Sparkassenleiter

Ziegelbauer muss ihr den Kredit für ihr neu eröffnetes Kosmetikstudio finanzieren.

Aber als Anni sich endlich am Ziel ihrer Wünsche wähnt, hat ihr das Leben mit seinen Unwägbarkeiten die Fäden längst aus der Hand genommen.

Spieltyp: Komödie

Darsteller: 3m 6w

Spieldauer: Ca. 120 Minuten

Aufführungsrecht: Bezug von 10 Textbüchern

ORT

Unterholzen, draußen in Bayern, heute

SZENE

der örtliche Kosmetiksalon / Schlafzimmer

PERSONEN

ANNI HÄSSLER - betreibt den Salon

LISA - ihre Stieftochter, wohnt mit im Haus

MAMA - ihre Mutter, wohnt ebenfalls mit im Haus

HERBERT ZIEGELBAUER - leitet die örtliche Sparkasse

HEDWIG - seine Frau

STEFAN BRUNNER - Speditionsfahrer

BERNHARD SCHNEIDER - arbeitet im örtlichen Supermarkt

FRAU KATZMAYR - Kundin im Salon

FRAU RIEDMÜLLER - Kundin im Salon

DAS BETT - EINS

Provinzielles Schlafzimmer, karge eheliche Bettstatt, eine Seite davon unbenutzt. Toilettentisch. Kleiderschrank.

Kruzifix. Fenster mit Blick auf Garnix. Anni, in

Witwentracht, kehrt zurück vom Jahreshochgottesdienst. Sie legt ab. Zwischendurch redet sie mit dem leeren Bett.

ANNI:

Siebzehn Leut, Toni. Siebzehn! Ich hab's zählt. Und drei davon san früher weg, no' vor dem Segen. Weil doch heut' des Jahrestreffen is. Vom Stallhasenzuchtverband. - Vor'm Jahr, da san's no' dreimal so viel g'wesen. Aber weißt, vielleicht san's damals ja bloß kommen wegs dem Schweinsbraten glasiert, mit die zwei Knödel extra, anschließend, beim Brückenwirt. So is er, der Mensch, Toni. Er vergisst. Obwohl, wer dich vergisst, der hat eh nix verpasst. Misthund, elendiger.

(mustert sich im Spiegel)

Kannst dich net beschweren, Toni. Ich hab scho' was herg'macht als dei' Witwe. Ganz, wie sich's g'hört. Is ja immer so lachhaft, wenn's zu mir herschielen und denken, ich merk des net ... Aber jetzt hab ich's hinter

mir. Und in dem Fetzen da siehst mich so schnell nimmer. Naa, kannst dich wirklich net beschweren! Sechzehn Jahr lang hast a billige Krankenschwester g'habt. Deswegen hast mich doch g'heirat', oder? Deswegen, und weil eine braucht hast, die wo deiner verschissenenen Tochter die Windeln wechselt. Sauber habt's ihr euch des ausg'handelt, du und die Mama! Was hat sie mir zug'red't! Nimm den Toni, hat's g'sagt! Dann hast es gut, hat's g'sagt. Sie hat's gut ham wollen, sonst nix! Und ich hab ihr g'folgt. Jung bin ich g'wesen. Dumm bin ich g'wesen. Kei' Ahnung hab ich g'habt, wie's wirklich is im Leben!

(prügelt das Bett)

Misthund! Misthund, verreckter!

(wieder ruhig)

Na ja, was soll's. Da liegt demnächst eh ein anderer. Net so einer wie du. Naa. Ein Echter! - Ich hab Pläne, Toni. Jetzt san andere Zeiten. Nimmer die deinigen. Du und die Mama, ihr habt's euch mein Leben g'holt. Und ich hol's mir wieder z'ruck. Weil - ich leb. Und du nimmer. So einfach is des. So einfach.

DER SALON - EINS

Inneres von 'Annis Beauty Center'. Provinzieller Schönheitssalon. Kosmetiktheke. Kleinboutique mit etlichen Drehständern. Seitlich eine Kabine mit Schiebetür: die Sonnenbank. Vordertür zur Straße, rückwärtige Tür zur Wohnung. Ein paar Behandlungssessel, in einem davon Frau Katzmayr. Anni bereitet ihr eine Schaummaske vor. Vom Band tönt 'Schwanensee'.

ANNI:

Wirklich, Frau Katzmayr? Also naa! Ich merk des ja nie so, wenn die Leut auf mich schau'n. Und grad bei so einem Anlass, da is man geistig halt doch woanders.

FRAU KATZMAYR:

Eine gepflegte Person fällt einfach auf, Frau Hässler. B'sonders am Friedhof.

(lässt sich die Maske applizieren)

Früher hab ich mir des immer selber g'macht. Mit Gurke.

ANNI:

Gurke is net schlecht, aber in Ihrem Fall brauch mer an höhern Feuchtigkeitsfaktor. - Dabei hab ich's weiß Gott net drauf ang'legt, dass ich mich übermäßig z'rechtmach'. Aber man zwingt sich halt. Sie wissen ja.

FRAU KATZMAYR:

Und dieser Lidschatten?

ANNI:

'Nocturno'. Von Magdalena Corbucci. Im Angebot.

FRAU KATZMAYR:

Erinnern's mich.

ANNI:

Gern.

FRAU KATZMAYR:

Und es is halt doch ein Trost, dass er net ganz umsonst g'lebt hat. Weil, wenigstens Sie ham jetzt was davon.

ANNI:

So viel is da net blieben, Frau Katzmayr. Ärztekosten. Für die Grundausrüstung hat's g'langt. Alles andere muss ich mir scho' selber erkämpfen. Naa. Naa. Des hätt's wirklich net braucht, dass er mich so allein lasst, der Toni.

FRAU KATZMAYR:

Er is erlöst. Und Sie müssen sich befreien. Ein Jahr langt. Der Mensch soll vorwärts denken.

ANNI:

Wenn Sie des sagen, Frau Katzmayr, wenn Sie des sagen...

(laut in Richtung Sonnenbank)

Sie kommen z'recht, Frau Riedmüller ...?

FRAU RIEDMÜLLER:

(mit umgelegtem Handtuch, schaut aus der Kabine)

Auszogen bin ich. Aber es tut sich nix.

ANNI:

Ja, Sie müssen natürlich no' a Geld einwerfen. Rechts oben. Die schaltet automatisch, die Sonnenbank.

(zurück zu Frau Katzmayr)

Und Sie ham sich scho' weiter Gedanken g'macht wegs der Orangenhaut?

FRAU KATZMAYR:

Mei. Sowas geht mir halt doch in die Finanzen.

ANNI:

Bei Vorzugskunden könnt' ich mir a Ratenzahlung denken. Und es wär doch schad, wenn man den Fortschritt vorbeigehn lasst. Die Zeiten san anders. Man muss nimmer leben mit sowas.

FRAU KATZMAYR:

Ja.... Naa.... Ja.... Is des wirklich so arg?

ANNI:

Orangenhaut is Orangenhaut, Frau Katzmayr.

(Die Sonnenbank flackert kurz auf und erlischt dann wieder mit dumpfem Schnalzen. Licht und Musik gehen

aus. Unsichere Stille. Lisa stürzt aus der Wohnungstür hinten und deutet wütend zur Sonnenbank)

LISA:

Scheißdreck, elendiger! Was hab ich g'sagt? Was hab ich g'sagt? Die Sicherung hält uns des garantiert net aus, hab ich g'sagt!

ANNI:

Lisa ...!

LISA:

Stimmt doch, oder? Des hast davon, wennst so a G'raffel aus zweiter Hand kaufst. Ohne Garantie.

ANNI:

(greift zum Kassettenrecorder auf der Konsole)

Warten's, Frau Katzmayr, ich stell um auf Batterie. Dann ham Sie wieder Ihren Schwanensee.

(stülpt ihr einen Kopfhörer über)

Und net vergessen: rhythmisch mitdenken, des löst auch die letzte Verkrampfung!

LISA:

Und dass dir des G'lump auch no' ausg'rechnet vom Brunner hast anschließen lassen! Vom Brunner! Der und Elektriker! Bei dem kannst doch von Glück sagen, wann er überhaupts die Steckdos'n find't!

ANNI:

Du, da machst jetzt keine Affäre, da laufst einfach schnell 'nüber zum Müller und holst a neue Sicherung.

FRAU RIEDMÜLLER:

(mit umgelegtem Handtuch, schaut aus der Kabine)

Ich hab einfach bloß 's Geld eing'worfen. Was hab ich da jetzt falsch g'macht?

ANNI:

Des besprech' mer später, Frau Riedmüller! Sie san ja bestimmt versichert.

(zurück zu Lisa, während Frau Riedmüller wieder in der Kabine verschwindet)

Was is ...?

(Lisa streckt fordernd die Hand aus. Anni holt Geld aus der Kasse und reicht es ihr. Lisa geht, durch die Vordertür)

FRAU KATZMAYR:

(lüftet die Kopfhörer)

Ja, ja -Stieftöchter san a eigene Rass', gell?

ANNI:

Ach, sie meint's ja gut. Sie derwischt bloß net allweil glei' des passende Wort.

FRAU KATZMAYR:

Und des san jetzt aber keine größern Probleme, oder ...?

ANNI:

Woher denn, Frau Katzmayr! Des hiesige Stromnetz hat sich halt no' net ganz auf uns eingependelt.

FRAU KATZMAYR:

Mei, man kann net alles ham. Aber dafür is man sich bei uns halt menschlich näher, gell.

(Frau Riedmüller, mittlerweile angezogen, verlässt die Kabine)

FRAU RIEDMÜLLER:

Und dabei hab ich's bloß mal ausprobieren wollen, des mit der Besonnung. Weil's doch die Zellen anregt.

ANNI:

Machen Sie sich bloß keinen Vorwurf, Frau Riedmüller! Wenn's mir einfach des Meldeformular vorbeibringen, von Ihrer Versicherung. Ich füll's für Sie aus.

FRAU RIEDMÜLLER:

Danke!

ANNI:

Ich bitt Sie! Sowas g'hört bei uns dazu.

(Sie hält ihr die Tür auf. Frau Riedmüller geht. Lisa kommt zurück)

LISA:

Der Brunner is drüben im Hof g'standen. Ich hab ihn g'holt, dass er sich selber amal a Bild macht von seiner ... Leistung. Ich schraub derweil scho' mal die Sicherung ein.

(Sie will nach hinten. Anni hält sie auf, mit ausgestreckter Hand. Lisa erstattet das Wechselgeld. Hinter ihr tritt Brunner über die Schwelle. Anni nickt ihm grüßend zu)

ANNI:

Ah, Herr Brunner, schön, dass Sie kommen! Wir ham da an kleinen technischen Defekt.

LISA:

Ja. Wie's halt so is, wenn einer an Scheiß baut.

(Sie geht nach hinten. Brunner inspiziert die Sonnenbank)

BRUNNER:

Ah ja. Ja. Ich seh scho'. Ich schätz, des is der Schwamm in der Mauer. Der hat vermutlich durchg'feuchtet auf die Leitung.

ANNI:

Aha. Des erklärt natürlich einiges. - Moment, Frau Katzmayr, Sie kommen grad richtig zum Tanz der kleinen Schwäne!

(stülpt ihr erneut den Kopfhörer über, dann zurück zu Brunner)

Sie hat scho' recht, die Lisa! An Scheiß hast baut.

BRUNNER:

Mei. Wenn mich andauernd ablenkst.... Und außerdem, wenn die Gebrauchsanweisung polnisch is, dann kannst eh bloß nach dem G'fühl gehn.

ANNI:

Stefan! Ab heut hätt' des Ding laufen sollen!

BRUNNER:

Ich muss weiter. Ich hab no' zwei Lieferungen.

ANNI:

Kommst heut Abend?

BRUNNER:

Des hat kein Taug. Da muss a Fachmann her.

ANNI:

Ich frag ja auch bloß, ob kommst.

BRUNNER:

Mei ...

ANNI:

Des Jahr is vorbei, Stefan. Wir können. Wenn mer wollen. Richtig. Hinten.

BRUNNER:

Ja ...

ANNI:

Nicht vor neun. Hintere Tür. Bring an Werkzeugkasten mit. Und zwar so, dass man ihn sieht. Du ahnst ja net, wie leicht die Leut auf Gedanken kommen!

(Beleuchtung und Musik gehen wieder an. Frau Katzmayr nimmt den Kopfhörer ab. Lisa kommt von hinten zurück. Anni erhöht die Distanz zu Brunner)

ANNI:

Lisa, sei so nett, tu mir einen G'fallen: der Ziegelbauer ... um die Zeit is er immer no' hinten in der Filiale. Frag ihn doch mal, ob er auf a paar Minuten vorbeischaut.

LISA:

So? Sammer wieder mal soweit?

ANNI:

Sagst, ich wär ihm wirklich sehr verbunden.

(Lisa geht, durch die Vordertür. Frau Katzmayr behält die Kopfhörer ab)

ANNI:

Also - Sie meinen, ein paar Ersatzteile, und die Sache hat sich?

BRUNNER:

Sicher, sicher. Kein Problem.

ANNI:

Danke, Herr Brunner.

BRUNNER:

Wenn's weiter nix is ...

(Er geht. Anni entfernt Frau Katzmayrs Maske)

FRAU KATZMAYR:

Is er eigentlich scho' dreißig?

ANNI:

Wer?

FRAU KATZMAYR:

Der Brunner. Wo grad 'naus is.

ANNI:

Ich kann des nie so gut schätzen, wie alt einer is. In meinem Beruf sorgt man schließlich dafür, dass man einem des Alter gar net erst anschaut.

FRAU KATZMAYR:

Auf jeden Fall is er voll im Saft. Irgendwie hat er was, was die Hormone zum Hupfen bringt.

ANNI:

Hormonbehandlung is nicht mein Spezialgebiet, Frau Katzmayr.

FRAU KATZMAYR:

Und immer no' net verheiratet, gell? Na, er wird scho' irgendwo a Freundin ham. Oder zwei. Rumkommen tut er ja g'nug.

ANNI:

(nimmt sie bei der Hand)

Oh, oh! Diese Nägel!

FRAU KATZMAYR:

Was? Was is damit?

ANNI:

Bruchleisten. Da, sehen's? Ja, ja, manche ham so a Veranlagung ...

FRAU KATZMAYR:

Und was kann man ...?

ANNI:

Kalzium. In Ihrem Fall Extra. Ich denk, ich hab no' a Musterpackung übrig. Überhaupts, beim Körper, da hängt alles ja irgendwie z'samm. Und so a g'scheite Therapie bei Orangenhaut, die geht bis in die Nägel. *(Annis Mama kommt von hinten aus der Wohnung)*

MAMA:

Die Rosen san alle blau.

ANNI:

Mama! Ich hab Kundschaft!

MAMA:

Z'erst hab ich mir denkt, des is a b'sondrige Zucht. Aber dann hab ich g'sehn, dass die Gärtner aa ganz blau san im G'sicht. Und da hab ich mir dann denkt, so g'hört sich des net.

ANNI:

Mei, Mama, des is halt a alter Fernseh'. Da san die Farben manchmal stichig. Ich tät sagen, du legst dich jetzt a bissel hin.

(Sie schiebt sie nach hinten)

MAMA:

Und der Toni is aa net da. Ich muss mit ihm reden.

ANNI:

Des übernehm ich scho', Mama. Des übernehm ich scho'. - Sei brav und leg dich hin. Ich weck dich dann wieder zum 'Förster vom Silberwald'.

MAMA:

Ich bin doch grad aufg'standen.

ANNI:

Naa, Mama. Aufg'standen bist heut früh. Zur 'Heimatmelodie'.

MAMA:

Heut früh is des g'wesen?

ANNI:

Ja, Mama. Im Frühtau zu Berge.

MAMA:

Wir ziehn, fallera.

(Sie lässt sich nach hinten führen. Anni nimmt die Behandlung wieder auf)

FRAU KATZMAYR:

Muss ja manchmal schwer sein ...

ANNI:

Man g'wohnt sich an alles, Frau Katzmayr. Man g'wohnt sich an alles. Ich beklag mich net. Spüren's, wie die Poren jetzt aufgehn? Haut muss atmen. B'sonders die Ihrige. Und ich könnt' mir ja gar net vorstellen, dass ich mich jemals trennen tät von der Mama. Außer halt im Notfall. Aber auch dann müsst' ich sicher sein, dass sie wohin kommt, wo sie wirklich gut aufg'hoben is. Macht Ihr Mann eigentlich immer no' diese Hüttenabende mit dem G'schäftsführer vom Radegundis-Heim?

FRAU KATZMAYR:

Ja, ja. Er is so eine g'sellschaftliche Natur, mein Karl.

ANNI:

Wissen's was: sagen's ihm doch auf alle Fälle an richtig schönen Gruß von mir! Des is ja immer so beruhigend, wenn man jemand kennt, wo jemand kennt, wo jemand

kennt.

(Schneider, vom Supermarkt, kommt durch die Vordertür. Er bringt einen Karton Lebensmittel)

ANNI:

Oh, Herr Schneider - des wär doch net nötig g'wesen! Ich hätt's nachher selber g'holt.

SCHNEIDER:

Ach, des macht mir keine Umständ'. Ich bin ja eh am Heimweg.

ANNI:

Bloß an Moment no'.

(zu Frau Katzmayr)

So, des war dann Grundpflege komplett, plus Maske.. Zweiundneunzig achtzig... Die Magdalena mit dem Notturmo, vierzehn fuchzig. Und des Kalzium. Aber des geht natürlich auf's Haus.

FRAU KATZMAYR:

Und diese Therapie, also ... des ging' wirklich ratenmäßig?

ANNI:

Bei Ihnen scho', Frau Katzmayr. Bei Ihnen scho'. Wiederschaun! Und wie g'sagt - einen richtig schönen Gruß, gell?

(Sie macht die Tür hinter ihr zu, dreht das Schild auf 'GESCHLOSSEN' und geht zu Schneider)

SCHNEIDER:

Es is alles genau wie auf der Liste. Außer die Eiernudeln. Da hab ich statt den Röhrl die Muschli gnommen. Is des gleiche, bloß halt zum Sonderpreis.

ANNI:

Ich find des wunderbar, wie Sie allweil mitdenken, Herr Schneider!

SCHNEIDER:

Und des Suppenfleisch is ganz unten. Im Kühsack. - Is sie ...?

ANNI:

Die Lisa? Grad weg. Leider. - Aber Sie sehn sie heut doch eh no', hm?

SCHNEIDER:

(nickt)

Ich hab ja ziemlich überlegt, was ich ihr machen soll. Kennt sie am Gravadlachs?

ANNI:

Naa. Sowas ham mer relativ selten.

SCHNEIDER:

Ich hätt' a Großpackung. De Luxe. Der muss eh weg. Und

es wär ewig schad.

ANNI:

Des Essen an sich is eh bloß die halbe Sach'. Wichtig is vor allem, dass die Lisa jetzt amal Ihre Gesellschaft hat. In aller Ruhe.

SCHNEIDER:

Ich kann's allweil no' kaum glauben, gell, dass sie dermaßen an mir interessiert is! So von selber hätt' ich des ja wahrscheinlich nie g'spannt! Ich mein - wenn Sie mir net g'sagt hätten, dass sie Ihnen was g'sagt hat, dann weiß ich wirklich net, ob ich ihr was g'sagt hätt'.

ANNI:

Wissen's, Herr Schneider, normalerweis' misch ich mich ja nie in irgendwas ein, des is mir ein heiliges Gebot. Aber manchmal gibt's höhere Pflichten, und da kann man net aus. - An Salat dazu, tät ich sagen. Keine Kartoffeln. Die lasst sie mir immer stehn. Ham Sie denn ein eigenes Speise- zimmer?

SCHNEIDER:

Die Essecke hab ich halt, glei' neben der Küch'. - Soll ich a paar Kerzen anzünden? Oder denkt sie dann, ich spinn'?

ANNI:

Machen's einfach, was Ihnen des G'fühl sagt. Hauptsach, warm und gemütlich.

SCHNEIDER:

Kein Problem! Erst gestern ham's Heizöl g'liefert.

ANNI:

Herr Schneider, ich bewundere Sie!

SCHNEIDER:

Mich?

ANNI:

Ja. Muss hart sein, wenn man ganz allein lebt, in so am großen Haus! Diese Häuser san ja gebaut für ein Familienleben. Oder wenigstens zu zweit müsst man sein. Mindestens.

SCHNEIDER:

Ja. Mei. Was willst machen? Ich mein, er hat sich's ja net rausg'sucht, dass er im diese Häcksel- maschin' fällt, der Papa. Und des mit dem schwachen Herz von der Mama, des hat man ja kommen sehn. - A Senfdressing könnt ich machen. Da gäb's grad was Neues. Mit Buttermilch.

ANNI:

Naa, naa.- Essig und Öl! Bei sowas, da is sie schlicht.

SCHNEIDER:

(greift in den Karton)

Ich hab Ihnen was draufg'legt. A Kleinigkeit von mir.

ANNI:

Geleebananen...?

SCHNEIDER:

Reines Fruchtmark. Ohne Zucker. Wir ham's grad im Angebot. Wird sehr gern genommen.

ANNI:

Herr Schneider! Wie ham Sie des bloß ahnen können, dass ich ... äh ... für mein Leben gern ... äh ... Geleebananen ess.

(studiert den Kassenzettel)

Sechundsiebzig neunzig ... Ach was, Herr Schneider, sag mer achtzig! Sie san in einem Alter, da muss man no' was aufbaun.

SCHNEIDER:

Dankschön. Überhaupts, für alles.

ANNI:

Kein Wort, Herr Schneider! Es gibt so Sachen, die g'hören sich einfach. Ich find's aber ganz, ganz wichtig, dass des alles unter uns bleibt. Net wegen mir. Aber ihr is es vielleicht peinlich, wenn sie merkt, dass ich mich drum kümmert hab. Verstehn Sie mich?

SCHNEIDER:

Ich denk.

ANNI:

(bringt ihn zur Tür)

Viel Glück!

SCHNEIDER:

Untertags, da is es ja net so arg, gell. Bloß dann, wenn ich ins Bett geh ... Einfach a Hand halten, beim Einschlafen ... des is doch net so viel verlangt, denk ich.

ANNI:

Sie ham sich's verdient, Herr Schneider. Sie ham sich's verdient.

(Sie lässt ihn hinaus. Draußen wird es dunkel. Anni geht zurück zur Sonnenbank und schlägt auf die Schiebetür ein)

ANNI:

Scheißdreck! Scheißdreck! Scheißdreck, elendiger!
(bemerkt, dass Lisa zurückkommt)

Streichen. Streichen könnt' man's vielleicht. Ich denk, in Lindgrün tät's ganz gut ausschaun.

LISA:

Ja. Wie ein Bahnhofsklo. - Der Ziegelbauer hat g'sagt, er kommt, sowie er mit der Abrechnung fertig is.

(sieht den Karton)

Sag bloß! Der Schneider ...?

ANNI:

Ja. Schad. Hast ihn grad verpasst. - Da, des hat er draufg'legt. Eigens für dich.

LISA:

Geleebananen ...?

ANNI:

Lach net! Mir geht sowas ans Herz. Er hat so an unverbildeten Anstand, findst net?

LISA:

A Depp is er halt.

ANNI:

Und er hofft ja so, du bist pünktlich.

LISA:

Ich weiß net, ob ich hingeh.

ANNI:

Lisa! Du hast ihm zug'sagt!

LISA:

"Mal schau", hab ich g'sagt.

ANNI:

Also - er hat's jedenfalls als fest aufg'fasst.

LISA:

Des is sei' Problem. Ich mein, wie kommt er denn überhaupts dazu, dass er mich so mir nix, dir nix zum Essen einlad't? Des muss man sich mal vorstellen: ich steh an der Kasse, zahl mei' Wischfix, und auf einmal sagt er: 'Willst net zum Essen kommen?' Wie ihm sowas bloß einfallt!

ANNI:

Lisa, du hast halt was an dir, was andere Menschen anspricht.

LISA:

Du, verarschen kann ich mich selber!

ANNI:

Im Ernst, Lisa! Schau, unser Verhältnis zum Beispiel, des is net ganz so ungetrübt, wie's eventuell sein könnt' - aber trotzdem kann ich's durchaus verstehn, wenn einer den Wunsch hat, dass er dich näher kennenlernt.

LISA:

Und wie er scho' daherkommt! Nix wie Haut und Knochen!

ANNI:

Bloß weil er niemand hat. Des gibt sich. Auf die Seele musst schau. Und bügeln tut er auch alles selber.

LISA:

Geleebananen ...

ANNI:

Schöne Augen hat er. Die Augen lügen nie.

LISA:

Ich zieh des Karierte an. Aber er braucht sich net denken, dass ich mir sonst irgendwie Umständ' mach.

(Sie geht nach hinten in die Wohnung. Sparkassenleiter Ziegelbauer tritt durch die Vordertür)

ANNI:

Herbert! Trifft sich gut, dass du Zeit hast. Die neue Sonnenbank ... So wie's ausschaut, san no' a paar kleine Wartungen fällig, vor der Inbetriebnahme.

ZIEGELBAUER:

Einbußen ...?

ANNI:

Logisch. Schau, ich bin natürlich davon ausgegangen, ich kann für vier Minuten an Fünfer kassieren, wegen der garantierten Ultra-Pigmentierung. Und nach meiner Rechnung wär ich dann bis Ende nächster Woche auf achthundert kommen.

ZIEGELBAUER:

Und jetzt?

ANNI:

Jetzt ... mei ... jetzt komm ich halt nicht auf achthundert. Was insofern blöd is, als mer nächste Woche den Ersten ham. Andererseits könnt' ich mir durchaus vorstellen, dass sich des bis zum übernächsten Ersten dann wieder aufholen lasst.

ZIEGELBAUER:

Anni, ich hab's dir scho' beim letztenmal ganz genau erklärt. So ein Kreditrahmen lasst sich net einfach beliebig erweitern.

ANNI:

Herbert, des is mir vollkommen klar, dass du dich da besser auskennst. Drum hoff ich ja immer, dass du vielleicht auf Lösungen kommst, die mir net von selber einfallen.

ZIEGELBAUER:

Anni, die Lösungen ham mer mittlerweile alle durch. Du brauchst keine Lösungen. Du brauchst a Geld.

ANNI:

Und die Bank hat eins.

ZIEGELBAUER:

Ich hab g'macht, was man machen kann, Anni. Mehr geht net. Herrschaftnaa, mehr geht net!

ANNI:

Alles klar, Herbert, alles klar! Wenn dich scho' aufregen musst, dann will ich nicht, dass es wegen mir is. Als ob ich net wüsst', dass du's eh scho' schwer g'nug hast. ---
Wie geht's ihr denn so, der Hedwig?

ZIEGELBAUER:

Es wird net besser, Anni.

ANNI:

Hast wieder Flaschen g'funden?

ZIEGELBAUER:

Drei. Am Klo, im Wasserkasten. Und ich wunder mich scho' seit Wochen, wieso die Spülung kein' Druck drauf hat!

ANNI:

Asbach ...?

ZIEGELBAUER:

Jägermeister. Sie bringt sich um. Ich sag dir, sie bringt sich um.

ANNI:

Und dabei is sie in der Schul' immer die beste g'wesen. B'sonders in Handarbeit. - Weißt was, vielleicht braucht sie bloß was, des sie auf andere Gedanken bringt. Ich könnt' ihr eine Ganzkörper-Modellahsch machen. Gratis.

ZIEGELBAUER:

Des nutzt nix, Anni. Des hängt net mit der Kosmetik z'samm. Des is seelisch. Und sie tut mir wirklich weh damit, dass sie sich so gehn lasst. Ich bin ja net irgendwer. Ich trag a Verantwortung! Da müsst sie sich viel mehr drauf einstellen, verhaltensmäßig. Aber weist du, was los is, wenn ich ihr des sag? Sie lacht, Anni! Sie lacht! Und Ausdrück hat sie beinander, da musst dich wirklich fragen, zu was die Ehe no' heilig is!

ANNI:

Des kann ich net verstehn. Ich kann ja weiss Gott viel verstehn, aber das nicht, Herbert. Das nicht.

ZIEGELBAUER:

Ja - du

LISA:

(tritt aus der Wohnungstür, ausgefertigt)

Ich bin dann 'gangen.

ANNI:

Soll ich aufbleiben, bis wieder z'ruck bist?

LISA:

Soweit kommt's no'!

(Sie geht zur Vordertür hinaus)

ZIEGELBAUER:

Sie hat a Verabredung?

ANNI:

Was weiß ich! Sie kommt jetzt in des Alter, wo man seine Geheimnisse hat. Da misch ich mich net ein.

ZIEGELBAUER:

Du kannst wirklich umgehn mit Menschen, weißt du des?

ANNI:

Ach, woher! Ich weiß bloß, es gibt a paar Regeln im Leben, und an die muss man sich halten.

ZIEGELBAUER:

Die Hedwig! Wenn die bloß a bissel was hätt' von dir! Aber es fehlt ihr einfach a jedes tiefere Verständnis. Früher, da is mir des nie so arg g'wesen, weißt. Aber jetzt ... es is alles ganz anders, wenn man wen kennt, wo a tieferes Verständnis hat. Man spürt an Unterschied. Und seit ich an Unterschied spür, is mir des alles doppelt so arg.

ANNI:

Geh, was hab ich scho' groß g'macht, Herbert? Zug'hört hab ich dir. Sonst nix.

ZIEGELBAUER:

Scho'. Aber wie du zug'hört hast! Wie einer zuhört, des sagt mir ja scho' alles! Glaubst, die machen einen zum Filialleiter wegen nix? Die nehmen scho' ein' mit Menschenkenntnis.

ANNI:

Du kannst net sagen, dass ich dich irgendwie ermutigt hab. Es wär mir peinlich, wenn ich so an Eindruck erweckt hätt'.

ZIEGELBAUER:

Ich spür, dass was da is bei uns, Anni. Du kannst net behaupten, dass es da nix zum Spüren gibt!

ANNI:

Herbert ... man kann im Leben net alles so haben, wie man's gern hätt'. Da hab ich mich scho' längst damit abg'funden.

(Anschwellende Heimatfilmmusik. Anni wendet sich nach hinten und öffnet die Wohnungstür. Flackern eines Fernsehschirms. Heroischer Dialog: "Und 's nächstmal, Marei, wann ich wieder aufsteig, dann brock ich dir eins. Ein Königsedelweiß." - "Toni!" - "Doch, Marei! Es kümmert mich net, was dei' Vater sagt. Ich hol's dir, und wann ich beim Eis über die Klamm steigen muss!" - "Toni!")

ANNI:

Geh, Mama, jetzt spiel doch net immer mit der

Fernbedienung! Des is eine empfindliche Elektronik.
Vielleicht is eh besser, wennst jetzt ausmachst!
(Das Flackern ändert sich durch Umschalten, die Lautstärke nicht. Man hört die Stimme des Sprechers aus einer Naturkunde-Sendung: "Der Paarungsvorgang ist von kurzer Dauer. Unmittelbar nach der Befruchtung betäubt das Weibchen das Männchen und saugt es aus. Das verhilft ihr zu wertvollem Protein für die Schwangerschaft")

ANNI:

Der andere Knopf, Mama. Oben!
(Das Flackern erlischt. Stille. Anni macht die Tür wieder zu)

ANNI:

Weißt was, Herbert - wir reden da jetzt besser nimmer weiter. Schau, des Leben, des is mit uns halt seine eigenen Wege 'gangen'. "Glücklich ist, wer vergisst, was nicht mehr zu ändern ist", des sagt doch irgend so a Dichter, oder? Und der werd' scho' recht ham.

ZIEGELBAUER:

Mei. Die sagen viel, die Dichter.

ANNI:

Und über des andere, da red mer jetzt auch nimmer drüber. Wobei - wer entscheidet des eigentlich, wie hoch so ein Dings is ... so ein Kreditrahmen? Du, oder?

ZIEGELBAUER:

Scho'. Aber ich hab meine Vorschriften, Anni. Entsprechend den Gegebenheiten. Und die Gegebenheiten, die san bei dir nicht gegeben.

ANNI:

Ich versteh'. Des is ja was, was ich immer so bewundert hab an dir, Herbert: dieser Anstand! Dieser Anstand! Natürlich, wenn ich wollt', dann könnt' ich dir jetzt damit kommen, wie hart des is, wenn man sich jahrelang mühsam was aufbaut, und dann, knapp vor'm Ziel, geht alles dahin - bloß, weil du dich an Vorschriften halten musst, die sich irgendwelche Leut' ausdenkt ham, denen jeder Sinn abgeht für an wirklichen Lebenskampf. ... Immerhin, es is meine Existenz und net die deine. Drum tust dich ja vielleicht auch a bissel leichter mit deiner Entscheidung.

ZIEGELBAUER:

Anni ...

MAMA:

(kommt von hinten)
Da schleicht oaner.

ANNI:

Mama ...?

MAMA:

Da schleicht oaner. Hint' am Haus. Da schleicht oaner.

ANNI:

(nach kurzer Verlegenheit)
Geh, Mama! Net scho' wieder!

ZIEGELBAUER:

Soll ich nachschaun?

ANNI:

Naa! Des is jetzt ... wie soll ich sagen ... des is jetzt delikat. Sie ... sie sieht öfter was, die Mama.

ZIEGELBAUER:

Sie sieht was?

ANNI:

Ja. B'sonders bei der Nacht. Du weißt scho' - irgendwelche Leut, von früher. Zwischendurch die heilige Ursula. Es is ja net so, dass du der einzige bist, der Probleme hat, familiäre.

MAMA:

Und a Klopfen. A Klopfen hab ich g'hört.

ANNI:

Da, bitte! Und ein Klopfen hat sie g'hört! - Ja, Mama! Des war der Herr Ziegelbauer, Mama. Der hat da auf den Tisch klopft. So.

MAMA:

Naa.

ANNI:

Ja, Mama, ja! - Siehst, und so geht des den ganzen Tag.

ZIEGELBAUER:

Dass du nie was davon g'sagt hast ...?

ANNI:

Man geniert sich halt. Weil, wenn man weiterdenkt, dann müsst' man sie vielleicht weggeben zu einer Betreuung. Und so an Gedanken, den schiebt man lieber von sich, verstehst.

ZIEGELBAUER:

Sicher, sicher.

ANNI:

(drängt ihn zur Vordertür)
Und was uns zwei angeht - ich sag bloß no' soviel: du bist ein Mann, der fähig is zum eigenen Entschluss. Des weiß ich. Und da verlass ich mich drauf. - An schönen Gruß an die Hedwig! Und wie g'sagt: Modellahsch jederzeit. Ganzkörper.

(Ziegelbauer geht. Anni sperrt ab)

ANNI:

Geh schlafen, Mama! Dass frisch bist morgen früh zum 'Musikantenstadel'. Nun ade, du mein lieb Heimatland.

MAMA:

Lieb Heimatland, ade.

(Sie lässt sich wieder nach hinten führen. Anni verschwindet mit ihr kurz in einer der hinteren Wohnungstüren. Dann taucht sie allein wieder auf, durchquert den Flur und öffnet die hintere Außentür. Sie kommt gemeinsam mit Brunner zurück in den Salon)

ANNI:

Was hab ich g'sagt? Nicht vor neun, hab ich g'sagt!

BRUNNER:

Ich kann ja wieder gehn.

ANNI:

Willst was trinken?

BRUNNER:

Mei...

ANNI:

Wir ham Zeit. - Weißbier?

BRUNNER:

Scho'.

ANNI:

(holt ihm ein Bier aus dem Kühlschrank)

Bald, Stefan, bald is vorbei mit der

Umananderschleicherei. Bald kannst kommen, wie's dir passt.

BRUNNER:

Mei. Passt mir scho'.

ANNI:

Ich mein, dann müss' mer nimmer so tun, wie wenn nix wär, verstehst? - Mein Jahr is vorbei, Stefan. Ich kann jetzt machen, was ich will. Und ich mach's. Demnächst ändert sich alles. Alles. Schau, des G'schäft lauft sich ein. Gut, die Sonnenbank, des is a Rückschlag, aber der neue Kredit, der is so gut wie sicher. Und die Lisa, die is vielleicht gar nimmer so lang im Haus. Ich seh da gewisse Entwicklungen. Und die Mama geht mir ins Heim, des hab ich scho' in Arbeit. Und dann ... mei ... dann tät's hier ziemlich an Platz geben. - Du willst ja net ewig bei deine Leut wohnen, oder?

BRUNNER:

Mei. Des spart Umständ'.

ANNI:

Der Mensch muss weiterdenken, Stefan! An die Zukunft, Stefan! Du bist doch viel zu schad dafür, dass für an

Ellinger drüben bloß an Fahrer machst! Eines Tages kannst die ganze Firma ham. Da lasst sich drauf hinarbeiten. Bloß wollen musst es halt!

BRUNNER:

Verdienen tut man scho' mit so einer Spedition. Kommt net von ung'fähr, dass er so fett is, der Ellinger.

ANNI:

Eben! Und ich, ich könnt dich erstklassig beraten bei sowas, zum Beispiel. Und des ging' am besten, wenn ich dich in der Näh' hätt', zum Beispiel. Des is doch grad des Schöne beim Mensch, dass er net allein sein muss. Dass er sich helfen kann, gegenseitig. Es g'hört sich einfach net, dass einer auf die Dauer für sich bleibt. Sonst wär er ja ganz umsonst auf der Welt.

BRUNNER:

Also, wennst willst, dann müss' mer jetzt. Ich steh morgen um fünfe auf.

ANNI:

Doch net da herinn! Richtig, hab ich g'sagt! Hinten! - Wart! Ich schau bloß schnell, ob die Mama scho' liegt. *(Sie verschwindet kurz nach hinten, kommt zurück und nickt ihm zu)*

ANNI:

Komm! - Ich hab frisch überzogen ... *(Heftiges Klopfen an der Vordertür)*

ZIEGELBAUER:

(von draußen)

Anni!

ANNI:

Herbert ...?

ZIEGELBAUER:

Es is wichtig!

(Anni schiebt Brunner nach hinten in den Flur und öffnet die Vordertür. Ziegelbauer tritt hastig ein)

ZIEGELBAUER:

Anni! Ich hab sie! Die Lösung.

ANNI:

So schnell ...?

ZIEGELBAUER:

Es gibt so Momente, da sieht man alles klar. Ganz klar. Und bei mir is des der Moment g'wesen, jetzt grad, wie ich heimkommen bin.

ANNI:

Aha ...?

ZIEGELBAUER:

Sie is am Sofa g'legen, die Hedwig. Auf dem roten, im

Wohnzimmer. Und sie hat g'schnarcht. Hab ich dir scho' g'sagt, dass sie schnarcht?

ANNI:

Naa.

ZIEGELBAUER:

So a langer hoher Ton is des. Wie bei einer Orgel, wo des Gebläse kaputt is. Und da is mir eing'fallen, was du mir g'sagt hast. Dass ich ein Mann bin, der fähig is zu am eigenen Entschluss. Und dass du dich auf mich verlasst. Und da hab ich auf einen Schlag begriffen, was ich machen muss.

ANNI:

Ja...? Ja ...?

ZIEGELBAUER:

Früher, da wär sowas vielleicht ein gewagter Schritt g'wesen, grad bei meiner Position. Aber die Zeiten san nimmer so. Heutzutage, da denkt man anders. Und es löst einfach alle Probleme. Deine und meine.

ANNI:

Was denn, Herbert, was denn?

ZIEGELBAUER:

Ich lass mich scheiden, Anni. Ab sofort hast mich ganz für dich allein!

DAS BETT - ZWEI

(Anni geht schlafen. Allein. Sie redet mit dem Bett)

ANNI:

Des lasst sich scho' wieder einrenken! Alles lasst sich einrenken! Du jedenfalls versaust mir nix mehr! Is vielleicht besser, wenn's net gar so schnell geht. Weil, des gibt mir no' amal Zeit, dass ich ihn endgültig 'hausbring, deinen G'stank.

(Sie öffnet das Fenster)

Siehgst, so weit kann man da aufmachen. So weit! - Was? Ja und? Dann friert's dich halt a bissel. Da kann doch ich nix dafür, wenn du kei' frische Luft net vertragst!

(vorbeifahrendes Auto)

Hörst es? Da fahren's wieder. 'nauf zum Hirschanger. Wegen der Romantik. Mei. Die Romantik. 's einzige, was ich kenn' von dera Romantik, des san die Rücklichter! - Ja, ja, ich weiss scho', wir san amal 'aufg'hatscht mitnander, an Fronleichnam. Zwei Stund ham mer braucht wegs deine kranken Hax'n. Und dann ham mer uns des Transformatorhäuserl ang'schaut dro'm, und den neuen Stacheldrahtzaun, von der Jagdgenossenschaft ... Aber bei der Nacht, da bin ich no' nie dro'm g'wesen. Im

ganzen Leben net, bei der Nacht! Bei der Nacht, da bin ich bloss allweil dag'legen und hab dir zug'hört beim Schlafen. Mein Gott, was hast du g'schwitzt! Und mein Gott, was hat's mich g'schüttelt!

Naa, naa, des lasst sich wieder einrenken. Muss ich halt a bissel kämpfen. Ja und? Kämpf ich halt. Kämpf ich halt!

DER SALON - ZWEI

Tags darauf, am Vormittag. In Annis Salon befindet sich eine einzelne Kundschaft: Hedwig Ziegelbauer. Anni legt eben letzte Hand an ihr Make-up.

ANNI:

Scheidung? Hedwig! Also! Ich glaub's net! Naa! Und des hat er wirklich g'sagt, der Herbert? Einfach so?

HEDWIG:

Einfach so. Keine Einleitung. Keine Rücksicht. Und auf an nüchtern' Magen.

ANNI:

Und ... nähere Gründe? Er muss doch bestimmt nähere Gründe erwähnt ham ...?

HEDWIG:

Weil er jetzt weiß, was die Liebe is. - Irgend so a junge Schlamp'n wird er halt g'funden ham. Eine, wo tatsächlich glaubt, er hätt' no' sowas wie an Verkehrswert.

ANNI:

Ich weiß net, Hedwig, ob man ihn wirklich so wörtlich verstehn muss. Männer in sei'm Alter, die ham manchmal so ... hormonelle Ausfälle.

HEDWIG:

Also, ich bin jedenfalls sofort zum Friseur. Jetzt des Make-up. Nachher a neues Kostüm, beim Loden-Richter. Und zum Abschluss vielleicht zum Ellwanger, auf a paar neue Schuh'. In so am Fall musst unter d' Leut gehn. Des soll sich jeder mal überlegen, ob er am Menschen mit so am Charakter seine Finanzen anvertraut. Der Drecksack! Der is mir die längste Zeit Filialleiter g'wesen, des garantier ich dir. Mein Geld, des is ihm gut g'nug g'wesen, die ganzen Jahr lang, und ich selber bin 's jetzt auf einmal nimmer, oder was? Die Scheidung soll er ham, von mir aus! Aber net umsonst! Blüten will ich ihn sehn. Blüten! Wenn's wirklich die wahre Liebe is, was er da hat mit dieser Schlamp'n, dann stört's ihn ja bestimmt net, wenn er mit ihr im Straßengraben verreckt!

ANNI:

Hedwig! Weißt, dass mir des richtig wehtut, wenn ich dich so reden hör? Man könnt' ja glatt denken, du hast dich scho' aufgeben, als Frau.

HEDWIG:

Ha?

ANNI:

Hedwig! Eine, die sich so wunderbar g'halten hat wie du, die hat's doch überhaupt net nötig, dass sie sich wegen sowas aufregt. Mach's umkehr! Mach garnix!

HEDWIG:

Ha?

ANNI:

Hedwig! Du bist im allerbesten Alter. Wennst willst, dann kannst immer no' so ausschaun wie damals als 'Miss Unterholz'. Wenn's eine gibt, die über sowas drübersteht, dann bist des du! Verlier kein Wort! Stell keine Fragen! Überlegenheit is alles. Die hast du. Und die musst ihm zeigen.

HEDWIG:

So kann man's natürlich auch sehn.

ANNI:

Nur so, Hedwig, nur so! - Und weiter is er jedenfalls no' net ins Detail 'gangen?

HEDWIG:

(schüttelt den Kopf)

Er war scho' halb zur Tür 'haus. Er is eh immer scho' am Gehn, wenn ich aufsteh. Ich sag's ja, er kennt keine Rücksicht!

ANNI:

Also - wenn er net ins Detail geht, dann kannst davon ausgehn, dass net wirklich was dahinter is.

Übernommen wird er sich ham, arbeitsmäßig, und des schlägt sich auf's G'fühl. Ich tät sagen, wenn er von selber nimmer drauf zum reden kommt, dann lasst es in alle Stille auf sich beruhn.

HEDWIG:

Aber ... dann bin ich ja umsonst beim Friseur g'wesen!

ANNI:

Sei edel! Manchmal muss er edel sein, der Mensch. Auch wenn's schwerfällt. Verstehen und verzeihen, des is es erste Gebot für a g'sunde Ehe. Man kann's lernen. Schau, ich hab's ja auch g'lernt. Und wenn sich's jemand leisten kann, dass er großzügig is, dann du.

HEDWIG:

Des is des Schöne bei dir. Du hast immer an Standpunkt.

ANNI:

Anders kommt man net durchs Leben, Hedwig.

(kassiert sie ab)

Achtundzwanzig fuchzig. .. Waren viele Leut beim Friseur?

HEDWIG:

Weniger wie ich denkt hätt'. Immerhin - die Frau Aumüller, die Frau Katzmayr ... alle ausgesprochen mitfühlend.

ANNI:

Kann ich mir vorstellen.

(hält ihr die Tür auf)

Aber ich sag dir, Hedwig, auf des Mitgefühl von dene bist du no' lang net ang'wiesen! Du nicht!

(Hedwig geht. Anni schließt die Tür, geht zum Telefon und wählt)

ANNI:

(ins Telefon)

Herbert? Ich bin's. Hast es ihr also doch g'sagt? ... Ja, sie is dag'wesen. ... Naa, bloß zur Pflege. Aber sie hat sich mir anvertraut. ... Herbert! Was hab ich dir g'sagt, gestern Abend, zwei Stund' lang? Bloß nix überstürzen! Reifen lassen! Aber naa, du hast ja net warten können.

Und jetzt ham mer's! Jetzt is sie mir zusammengebrochen. Da herinn'. In meinen Armen. Du ahnst ja nicht, was ich mich g'schämt hab. ... Ja, bei dir, da reißt sie sich natürlich z'samm. Frauen, Herbert, Frauen! Aber mir, da zeigt sie die nackte Verzweiflung. Ich weiß net, wie es bei dir is mit am Gewissen, aber ich hab eins, Herbert. Und ich kann's net verantworten. Ich bitt' dich, ihr zulieb: vorerst kein Wort mehr drüber! Des musst mir versprechen bei ... bei ... bei uns.

(Lisa kommt, vorerst noch unbemerkt, aus der hinteren Wohnung)

ANNI:

Naa! Niemals im Leben, Herbert, niemals im Leben bau ich mein Glück auf am fremden Unglück auf. Ich hab meine Grundsätze. Und vielleicht könnt'st dir doch no' amal Gedanken machen, ob's für mein G'schäft net anderweitige Lösungen gäb, weißt, wo man sie net so direkt mit einbezieht.

(sieht Lisa; abschließend)

Überleg's dir, ja?

(legt auf)

- Lisa? Scho' auf?

LISA:

Was heißt 'scho'? - Gibt's was zum tun oder kann ich